

Übrigens

hoffe ich, dass das Licht der vergangenen Weihnachtszeit in uns noch ein wenig weiterleuchtet und uns vor allem auch weiterhin Licht sein lässt für andere Menschen.

Und damit meine ich Licht im Sinne von Freundlichkeit, von zwischenmenschlicher Wärme im Umgang miteinander, Licht im Sinne von Höflichkeit, Respekt, Milde.

Die aktuelle Lage macht den Umgang miteinander ja nicht einfacher, und da senkt sich über die Begegnung der Menschen oft Dunkelheit.

Hellen wir sie auf mit dem Licht unseres Glaubens.

Nehmen wir z.B. die Situation der armen Menschen, die tagtäglich andere auf die Einhaltung aktueller Coronavorschriften hinweisen müssen – in Geschäften oder Theatern oder Lokalen oder sonstwo.

Die tun das im allgemeinen ja wirklich nicht aus Spaß, sondern weil sie das müssen.

Ein paar Mal war ich doch überrascht, dass wenn ich da so halbwegs mitmache und versuchte alles zu befolgen – wie sehr ich dann gelobt wurde für mein, wie ich dann hörte, „verständnisvolles Verhalten“.

Das heißt ja dann wohl im Umkehrschluss, dass es doch einige gibt, die sich da nicht so recht kooperativ oder freundlich zeigen.

Muss das wirklich sein?

Ganz gleich, was man von den Corona-Maßnahmen hält – und ich halte sehr viel davon – jedenfalls aber die kleinen Verkäuferinnen und Verkäufer oder andere in ähnlicher Situation, die können doch nun wirklich nichts dafür.

Gut, ich muss zugeben: Ich merke selbst auch bei mir, wie sehr mir das oft gegen den Strich geht, wenn ich da irgendwie von jemandem zurechtgewiesen werde, aber da muss man dann eben durch, muss sich zusammenreißen und freundlich bleiben.

Gerade als Christen können wir da vielleicht aus unserem Glauben schöpfen. Jesus, das Licht der Welt ist nicht nur gekommen, damit wir uns selbst davon bescheinen lassen, sondern damit wir es auch weitergeben.

Ein bisschen Freundlichkeit und Höflichkeit und Respekt vor anderen sind schon ein guter Anfang dafür.

Viele Grüße,

Pastor Christoph Harmening